

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 6

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marren gazette

Schmuckpanzer. Dass die Schweizer Armee alte Panzer verkauft, ist laut *Kölner Stadt-Anzeiger* Diskussionsstoff an Kölner Stammtischen. In der Schweiz dürfen erworbene Panzer nicht in Vorgärten aufgestellt werden und nicht auf öffentlichen Strassen fahren. Solche Auflagen gelten nicht für einen privaten deutschen Panzer-Importeur. Dazu das Blatt: Da sei der Reiz gross, sich für etwa 7000 Mark einen Tank zu besorgen und sich damit in der Hauptverkehrszeit auf der Nord-Süd-Fahrt Respekt zu verschaffen. Ausserdem: «Und parken könnte der Panzer ja hier auch ungehindert im Vorgarten. Die Gartenzwerge wären bestimmt dankbar für die Abwechslung.»

Stumpengleis. An der FDP-Fraktionssitzung im Bundeshaus erhielt Ständerat Kaspar Villiger im ersten Wahlgang 21, Riccardo Jagmetti 14 Stimmen. Im zweiten Wahlgang fielen auf Villiger 34, auf Jagmetti noch 3 Stimmen. Über einen Kommentar zur Sache setzte die *Basler Zeitung* mit Anspielung auf Villigers Metier den Titel: «Villiger schob Jagmetti aufs Stumpengleis.»

Vorweggenommen. Kaspar Villigers mutmassliche künftige Karriere ist, worauf die *Berner Zeitung* hinweist, schon von seinem Freund seit ETH-Zeiten, dem Schriftsteller Hermann Burger aus der gleichnamigen Aargauer Tabak-Dynastie, in seinem neuesten Roman «Brenner» auf Vorschuss angedeutet. In diesem Roman ist die Schreibe von einem Johann Caspar Brenner, der «eine glänzende politische Karriere teils vor, teils hinter sich hat, und es ist nicht ausgeschlossen, dass er noch den Sprung in den Bundesrat schafft». Und: Gewidmet ist der Roman – Kaspar Villiger.

Zielsicher. In *Das Magazin* schreibt der Schriftsteller Otto A. Böhmmer in einem Porträt über den erfolgreichen Verleger Daniel Keel unter anderm, dieser bewundere «den griechischen Philosophen Diogenes (so heisst auch sein Verlag), von dem keine Zeile erhalten ist». Und: «Bewunderer (Keels) sagen von ihm, er sei zielsicher wie ein Trüffel-schwein.»

Vergleich. Fritz Fels in der *Quick*: «Nach Ronald Reagan den Präsidenten der USA zu spielen, das ist ja gerade so, wie wenn man nach «Wetten dass ...?» plötzlich «Nase vorn» zu machen hat.»

Bombenfest. Laut *New York Times* wissen viele amerikanische Schulabgänger mit College-Diplom nicht, ob Pearl Harbor ein berühmtes Fischrestaurant in Tahiti sei oder eine Serviertochter in einer Seifenoper. Dazu die *Sonntagszeitung*: «Da auch der neue US-Präsident Bush nicht wusste, wer Pearl Harbor war, raten wir der New York Times, den Anlass als Bombenfest auf Hawaii abzubuchen.»

Danebengetroffen. In einem Bericht der Zeitschrift *Hörzu* wurde zu den Städten, die noch vier Jahre nach Kriegsende zu mehr als 50 Prozent in Schutt und Asche lagen, auch Heidelberg gerechnet. Darauf folgte eine Korrektur aus Heidelberg, denn ausgerechnet diese Stadt blieb im Krieg von Bombardierungen verschont. Der Autor hatte die Stadt mit Heilbronn verwechselt.

USA sportlich. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben ihre Stellung als führende Wirtschaftsmacht in den letzten Jahren mehr und mehr eingebüsst. Berns *Bund* formuliert es sportlich: «Amerika ist wie ein Läufer im Wettkampf. Man ist noch an der Spitze, aber links und rechts hört man die Schritte der Japaner und der Westdeutschen. Die Konkurrenz kommt näher – und sie rennt schneller.»

Usses schaffe. In einer Fernsehkritik der Zeitschrift *Hörzu* über «Fluchtpunkt Zürich» (ARD) heisst es: «Sie flüchteten nach 1933 in die Schweiz; dort hat man sie (Saujuden) geschimpft. Aber sie fürchteten mehr noch ein anderes Wort: (Usses schaffe) (Ausweisung). Ein Stück Emigrantengeschichte in Interviews und alten Fotos.» Dazu wurde freilich bislang kein Schweizer gefunden, der sich des Ausdrucks «Usses schaffe» bedient.

Anglophilie. Die *Süddeutsche Zeitung* wundert sich, warum Manfred Wörner, vormaliger deutscher Verteidigungsminister, jetzt NATO-Generalsekretär in Brüssel, neuerdings für deutsche Leser bestimmte Briefe «auf Englisch abfasst». Es geht um seine ursprüngliche Absage an den Ramstein-Untersuchungsausschuss: «Da er (Wörner) seine juristischen Studien teils in Paris, teils in München hinter sich brachte, könnte man im Gegenteil erwarten, dass er sich, wenn er irgendwelchen peinlichen Rendezvous ausweichen will, des Französischen oder des Bayerischen bedient: (Je regrette und steigt ma doch am Huat auff!)»

Fischreich. Ab 1. Februar dürfen Österreicher ihr Geld, im Gegensatz zu bisher, in jeder Menge langfristig im Ausland investieren. Dazu warnt österreichische *Kurier*: «Nationalbankdirektor Dr. Thomas Lachs warnt ausdrücklich vor Anlage-Haien, die erfahrungsgemäss alle Länder heimsuchen, die ihre Kapitalverkehrsbeschränkungen aufheben.»

Windig in Windisch. Laut *Badener Tagblatt* verschwand das Velo einer Windischerin, stand aber nach zwei Tagen unversehrt wieder vorm Haus. Samt Entschuldigung des Diebes und einem Couvert mit zwei Eintrittskarten für eine Aufführung im Kurtheater Baden. Als jedoch die Frau und ihr Gatte nach dem Besuch des Theaters heimkamen, entdeckten sie: Einbrecher hatten den ihnen bekannten Zeitpunkt der Abwesenheit ausgenutzt und die Wohnung erfolgreich geplündert. Kleines Tröstchen: Das Velo liessen sie diesmal stehen.

